

Friedrich stand in seinem neunten Jahre. Es war um das Fest der Heiligen Drei Könige, eine rauhe stürmische Winternacht. Hermann war zu einer Hochzeit gegangen und hatte sich schon beizeiten auf den Weg gemacht, da das Brauthaus dreiviertel Meilen entfernt lag. Obgleich er versprochen hatte, abends wiederzukommen, rechnete Frau Mergel doch um so weniger darauf, da sich nach Sonnenuntergang dichtes Schneegestöber eingestellt hatte. Gegen zehn Uhr schürte sie die Asche am Herde zusammen und machte sich zum Schlafengehen bereit. Friedrich stand neben ihr, schon halb entkleidet, und horchte auf das Geheul des Windes und das Klappern des Bodenfensters.

- "Mutter, kommt der Vater heute nicht?" fragte er.

- "Nein, Kind, morgen."

- "Aber warum nicht, Mutter? Er hat's doch versprochen."

- "Ach Gott, wenn der alles hielte, was er verspricht! Mach, mach voran, daß du fertig wirst!"

Sie hatten sich kaum niedergelegt, so erhob sich eine Windsbraut, als ob sie das Haus mitnehmen wollte. Die Bettstatt bebte und im Schornstein rasselte es wie ein Kobold.

- "Mutter, es pocht draußen!"

- "Still! Fritzchen, das ist das lockere Brett im Giebel, das der Wind jagt."

- "Nein, Mutter, an der Tür."

- "Sie schließt nicht; die Klinke ist zerbrochen. Gott! Schlaf doch! Bring mich nicht um das armselige bißchen Nachtruhe!"

- "Aber wenn nun der Vater kommt?"

Die Mutter drehte sich heftig im Bette um.

- "Den hält der Teufel fest genug!"

- "Wo ist der Teufel, Mutter?"

- "Wart', du Unrast! Er steht vor der Tür und will dich holen, wenn du nicht ruhig bist!"

Friedrich ward still; er horchte noch ein Weilchen und schlief dann ein. Nach einigen Stunden erwachte er. Der Wind hatte sich gewendet und zischte jetzt wie eine Schlange durch die Fensterritze an seinem Ohr. Seine Schulter war erstarrt; er kroch tief unters Deckbett und lag aus Furcht ganz still.

Traduire à partir d'ici:

Nach einer Weile bemerkte er, daß die Mutter auch nicht schlief. Er hörte sie weinen und mitunter "Gegrüßt seist du, Maria!" und "Bitte für uns arme Sünder!" — Die Kügelchen des Rosenkranzes glitten an seinem Gesicht hin. Ein unwillkürlicher Seufzer entfuhr ihm.

- "Friedrich, bist du wach?"

- "Ja, Mutter."

- "Kind, bete ein wenig - du kannst ja schon das halbe Vaterunser - daß Gott uns bewahre vor Wasser- und Feuersnot."

Friedrich dachte an den Teufel, wie der wohl aussehen möge. Das mannigfache Geräusch und Getöse im Hause kam ihm wunderlich vor. Er meinte, es müsse etwas Lebendiges drinnen sein und draußen auch.

- "Hör, Mutter, gewiß, da sind Leute, die pochen."

- "Ach nein, Kind, aber es ist kein altes Brett im Hause, das nicht klappert."

- "Hör! Hörst du nicht? Es ruft! Hör doch!"

Die Mutter richtete sich auf; das Toben des Sturmes ließ einen Augenblick nach. Man hörte deutlich an den Fensterläden pochen und mehrere Stimmen.

- "Margaret! Frau Margaret, heda, aufgemacht!"

Margaret stieß einen heftigen Laut aus :

- "Da bringen sie mir das Schwein wieder!"

Der Rosenkranz flog klappernd auf den Brettstuhl, die Kleider wurden herbeigerissen. Sie fuhr zum Herde und bald darauf hörte Friedrich sie mit trotzigen Schritten über die Tenne gehen.

Margaret kam gar nicht wieder; aber in der Küche war viel Gemurmel und fremde Stimmen. Zweimal kam ein fremder Mann in die Kammer und schien ängstlich etwas zu suchen. Mit einem Male ward eine Lampe hereingebracht, zwei Männer führten die Mutter. Sie war weiß wie Kreide und hatte die Augen geschlossen. Friedrich meinte, sie sei tot; er erhob ein fürchterliches Geschrei, worauf ihm jemand eine Ohrfeige gab, was ihn zur Ruhe brachte, und nun begriff er nach und nach aus den Reden der Umstehenden, daß der Vater vom Ohm Franz Semmler und dem Hülsmeier tot im Holze gefunden sei und jetzt in der Küche liege.

Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848), *Die Judenbuche*. (1842)

Stichwörter im Deutschen Universalwörterbuch (DUW) Duden

- *beizeiten* = früh
- *das Schneegestöber* (-) von heftigem Wind verwirbelter starker Schneefall.
- *schüren* : 1. (ein Feuer) durch Stochern mit einem Feuerhaken o. Ä. anfachen, zum Aufflammen bringen: das Feuer s. 2. (etw. [aus der Sicht des Sprechenden] Unerwünschtes, Negatives) anstacheln, entfachen, entfesseln [u. steigern]: jmds. Neid, Eifersucht, Zorn, Angst s.; einen Konflikt s.
 - *die Windsbraut* : Wirbelwind; heftig brausender Wind.
- *die Bettstatt* : Bett[stelle], das Bettgestell
- *rasseln* : 1. <hat> a) in rascher Aufeinanderfolge dumpfe, metallisch klingende Geräusche von sich geben: der Wecker rasselt; rasselnd lief die Ankerkette von der Winde; † der Kranke atmet rasselnd; seine Lunge rasselt; b) [mit einer Rassel] ein Rasseln (1a) erzeugen: sie rasselt mit dem Schlüsselbund.
2. <ist> a) sich mit einem rasselnden (1a) Geräusch [fort]bewegen, irgendwohin bewegen: Panzer rasselten durch die Straßen; sie ist mit dem Wagen gegen einen Baum gerasselt (ugs.; gefahren);
 - *der Giebel*, - : meist dreieckiger, oberer Teil der Wand an der Schmalseite eines Gebäudes, der zu beiden Seiten vom [schräg aufsteigenden] Dach begrenzt wird: ein spitzer, steiler G.
 - *Du Unrast!* : (geh.): Unrast, die : 1) innere Unruhe, inneres Getriebenwerden; Rastlosigkeit, Ruhelosigkeit; 2) Unrast der; -[e]s, -e (veraltet): Mensch, bes. Kind voller Unruhe.
 - *zischen* : einen scharfen Laut hervorbringen, wie er beim Aussprechen eines s, z, sch entsteht: die Gans, die Schlange zischt; das Wasser zischte auf der heißen Herdplatte.
 - *der Rosenkranz* : in einem Kreuz endende Kette aus 6 größeren u. 53 kleineren Perlen od. Kugeln in bestimmter Anordnung, die der Abfolge der Gebete des Rosenkranzes entsprechen.
 - *der Seufzer* (-) : **← seufzen**: als Ausdruck von Kummer, Sehnsucht, Resignation, Erleichterung o.Ä hörbar tief u. schwer ein- u. [mit klagendem Ton] ausatmen, oft ohne sich dessen bewusst zu sein: tief, schwer, beklommen, erleichtert, leise s.
 - *entfahren* <st. V.; ist>: a) (von Worten, Lauten o. Ä.) von jmdm. unbeabsichtigt ausgesprochen, ausgestoßen werden: ein Seufzer entfuhr ihm; "Mist!", entfuhr es ihm
 - *mannigfach*: <Adj.> (geh.): in großer Anzahl u. von verschiedener Art, auf verschiedene Art: -e Möglichkeiten.
 - *klappern* : immer wieder ein helles, hartes Geräusch durch Aneinanderschlagen zweier od. mehrerer fester Gegenstände von sich geben.
 - *das Toben* **← toben** :
1. sich wild, wie wahnsinnig gebärden; rasen, wüten <hat>: vor Eifersucht t.; als er das erfuhr, hat er getobt wie ein Wilder; das Publikum tobte [vor Begeisterung]; Ü sein Herz tobte.
2. a) wild u. ausgelassen, laut u. fröhlich lärmend, schreiend irgendwo umherlaufen; herumtollen <hat>: die Kinder haben den ganzen Nachmittag im Garten getobt; hört endlich auf zu t.!.; b) sich tobend (2 a) irgendwohin bewegen <ist>: die Kinder tobten durch die Straßen.
3. a) in wilder Bewegung, entfesselt [u. von zerstörerischer Wirkung] sein <hat>: das Meer, ein Gewitter tobt; der Kampf hat bis in die Nacht hinein getobt; die Verzweigung tobte in ihm; b) sich tobend (3 a) irgendwohin bewegen <ist>: der Krieg tobte durchs Land.
 - *der Fensterladen* : meist aus Holz gefertigte, schwenkbare Vorrichtung an der Außenwand, mit der ein Fenster geschützt od. verdunkelt werden kann: geschlossene Fensterläden.
 - *heda* (veraltend)= hallo.
 - *troztzig*: hartnäckig bestrebt, seinen eigenen Willen durchzusetzen.
 - *die Tenne* (-n) : fest gestampfter od. gepflasterter Platz [in der Scheune] bes. zum Dreschen. dreschen = Getreidekörner, Samen maschinell od. durch Bearbeiten mit einem Dreschflegel o. Ä. aus den Ähren, Hülsen o. Ä. lösen: Korn, Weizen, Raps d.; Getreide [mit der Maschine, auf dem Feld] d.; morgen dreschen wir.
 - *die Ohrfeige* (-n) : Schlag mit der flachen Hand auf die Wange (auf die Backe): jmdm. eine schallende O. geben.
 - *der Ohm* (*der Oheim*) : = der Onkel

Au bout d'un moment¹, il remarqua que sa mère ne dormait pas non plus. Il entendait ses pleurs / sanglots entrecoupés² de / il l'entendait pleurer / sangloter et réciter de temps en temps "Je vous salue, Marie" et de "Priez pour nous, pauvres pécheurs³". Les perles⁴ du rosaire⁵ / chapelet [de sa mère] défilaient devant son visage⁶. Un soupir involontaire lui échappa / Il ne put retenir un soupir.

- "Friedrich⁷, es-tu réveillé⁸ ? / Tu ne dors pas ?

- "Oui / Non, maman⁹"

- "Mon enfant, prie un peu – tu sais déjà la moitié du Notre Père – que Dieu nous préserve / garde des¹⁰ inondations et des incendies¹¹ / des ravages de l'eau et du feu ”.

Friedrich pensa au Diable, se demandant quelle allure il pouvait bien avoir / à quoi il pouvait bien ressembler¹². Les bruits divers¹³ et le vacarme dans la maison lui paraissaient

¹ *Après quelque temps* : quelques au pluriel. *Après un certain temps, après un moment, un moment plus tard*

² *Il l'entendit pleurer tout en prononçant des „Je vous salue, Marie“* signifie que, tandis qu'elle pleure, lui prononce des „Je vous salue, Marie“. Das Ave[-Maria], das Vaterunser

³ Avec un [ê], le pêcheur s'adonne à la pêche; avec un [é], il en est état de péché. Le pêcher porte un fruit non défendu et ce fruit est aussi abrité par un accent circonflexe.

⁴ *die Kugel* est une sphère, éventuellement une boule de billard ou de pétanque etc. Donc le diminutif s'impose pour parler des perles du rosaires; mais il ne s'impose plus quand on traduit par *perles*, qui est le terme propre. *billes* (die Murmel, -n) ne convient pas dans ce contexte. Mais les *perles du crucifix* – croix sur laquelle est figuré Jésus crucifié – est une traduction impossible par définition, un crucifix n'ayant pas de perles.

⁵ Grand chapelet composé de quinze dizaines d'Ave précédées chacune d'un Pater. Les perles d'un rosaire; Dévider son rosaire. Dans le chapelet, les dizaines d'Ave sont inférieures à quinze. *den [freudenreichen, schmerzhaften, glorreichen] R. beten; drei Rosenkränze beten, ableiern*. „Der Rosenkranz scheint von den Kartäusern (*Charteux*) in Trier nach 1450 erfunden worden zu sein“. (Joachim Whaley, HRRD vol 1) v. aussi <https://udayton.edu/imri/mary/de/der-ursprung-des-rosenkranzes.php>

⁶ *son* chapelet et *son* visage: dans le premier cas il s'agit du chapelet de la mère, dans le second du visage de l'enfant. Donc il vaut mieux essayer de lever l'ambiguïté.

⁷ Je ne crois pas qu'il faille traduire les prénoms, même ceux qui ont un équivalent français. Dans le cas de *Frédéric*, on écrit [-ic] au masc. et [-ique] au féminin.

⁸ *Tu es réveillé ?* n'est pas du même niveau de langue que *Es-tu réveillé ?*

⁹ La traduction par *mère* ne correspond pas au milieu social décrit ici. On n'appelle sa mère *mère* que dans des milieux sociaux huppés.

¹⁰ *garder contre*, existe mais est très rare (sauf au tarot).

¹¹ *de l'eau et du feu* ne suffit pas, dans cette traduction, *Not* est oublié; *les ravages* pour ce *Not* est une excellente idée; *de la soif* (Wasser) *et du froid* (Feuer), *de la faim et du froid* ; *du manque d'eau ou de feu*. Mais il est vrai que le sens actuel le plus courant de *Wassernot* est *Wassermangel* = la pénurie d'eau. En revanche, dans *Feuersnot*, le sens de „manque de feu = froid“ est impossible. Die heilige Agatha ist die Beschützerin vor Feuersnot (Ste Agathe de Catane protège des incendies). Le DUW donnait l'explication de *Feuersnot*: *Gefahr durch ausgebrochenes Feuer*.

¹² *F. pensait à ce à quoi le diable pouvait bien ressembler* (peu élégant) / *Il pensait au Diable, à quoi il pouvait ressembler* est incorrect et peu élégant. *se manifester* est un faux sens.

¹³ *Cette profusion de bruits*

étranges¹⁴. Il pensait qu'il devait¹⁵ sûrement y avoir quelque chose de vivant à l'intérieur, et dehors aussi.

- "Écoute, maman, c'est sûr, il y a des gens qui frappent¹⁶ / tambourinent [à la porte]"

- "Mais non, mon enfant, mais il n'y a pas une seule vieille planche de cette maison qui ne claque / batte¹⁷."

- "Écoute ! N'entends-tu pas ? On appelle ! Écoute donc !

Sa mère se redressa¹⁸; le déchaînement¹⁹ de la tempête diminua / s'apaisa quelques instants. On entendit distinctement frapper aux volets et plusieurs voix.

- "Margaret ! Madame Margaret, hola, ouvrez !"

Margaret poussa un cri violent²⁰ :

- "Les voilà que me ramènent ce porc / ce salaud²¹ !"

Elle lança le rosaire qui atterrit²² en claquant sur la chaise en planches [dans le cliquetis des perles], se saisit en toute hâte de ses vêtements²³ [les arrachant presque] / furent attrapés au

¹⁴ *wunderlich* : vom Üblichen, Gewohnten, Erwarteten in befremdlicher Weise abweichend: -e Einfälle; ein -er Mensch; man kann schon die -sten Dinge erleben!; er ist ein wenig w. geworden. = *seltsam, sonderbar, verwunderlich, bizarr; sortir de l'ordinaire.*

¹⁵ *qu'il ne pouvait pas ne pas y avoir quelque chose de vivant / qui vivait à l'intérieur*

¹⁶ *qui toquent* sans faute d'orthographe de préférence (*tocquent), mais *toquer*, c'est frapper légèrement, discrètement, alors que les gens, ici, tambourinent pour dominer les hurlements de la tempête.

¹⁷ *klappern* est aussi le bruit que fait la cigogne avec son bec, et cela se dit *claque[t]ter* qui se conjugue comme *jeter*. Vous m'écrivez: *dans cette maison, il n'y a pas une seule planche qui ne claque pas* ce qui est très ambigu. Il faut écrire *il n'y a pas une seule planche qui ne claque*. *Quel vieux bois dans une maison ne craque-t-il pas?* est une phrase générale sur toute maison ancienne, alors qu'il s'agit ici d'une phrase particulière sur cette maison particulièrement pauvre.

¹⁸ Nettement plus conforme à la situation que *se releva*

¹⁹ *toben* : 1. sich wild, wie wahnsinnig gebärden; rasen, wüten <hat>: vor Eifersucht t.; als er das erfuhr, hat er getobt wie ein Wilder; das Publikum tobte [vor Begeisterung] *être en rage, fulminer, tempêter, être furieux*; 2. a) wild u. ausgelassen, laut u. fröhlich lärmend, schreiend irgendwo umherlaufen; die Kinder haben den ganzen Nachmittag im Garten getobt *ont fait les fous*; 3. a) in wilder Bewegung, entfesselt [u. von zerstörerischer Wirkung] sein <hat>: das Meer, ein Gewitter tobt; der Kampf hat bis in die Nacht hinein getobt. *être déchaîné*

²⁰ On peut dire d'un cri qu'il est *aigu, assourdissant, déchirant, éclatant, fort, perçant, strident* ou alors recourir à un substantif *beuglement, braillement, braiment, gueulement, hurlement, rugissement; laissa échapper un son puissant* est une traduction exotique.

²¹ *Das Schwein*, le porc (et pas le *sanglier*), le salaud, c'est évidemment le mari ivre mort, et qui la bat. Faute majeure: confondre *sie/Sie* et prendre la phrase pour un impératif (un impératif commence toujours par le verbe, jamais par *da*). Mais même si l'on fait abstraction de cette évidence, la phrase *Alors rendez-moi le cochon* ne devrait-elle pas servir de signal d'alarme ? Acceptable: *Voilà qu'ils me ramènent ce cochon*.

²² ad + terre → 2 t, 2 r

²³ Ce qui, me direz-vous, signifie bien la même chose que „*elle se vêtit en [toute] hâte*“. Certes, sur le terrain, c'est bien ce qui se passe, mais pas dans la langue! *Ses vêtements se déchirèrent dans sa précipitation*; mais le contexte, c'est tout de même qu'elle sort du lit pour aller ouvrir à des inconnus ! Quant à *les vêtements furent déchirés*, ils ne donnent guère de sens dans le contexte.

vol / attrapa ses vêtements [au vol]. Elle se dirigea vers le foyer²⁴ et tout de suite après, Friedrich entendit qu'elle traversait²⁵ l'aire d'un pas de défi²⁶.

Margaret ne revint / revenait pas; mais dans la cuisine, on entendait les nombreux murmures de voix étrangères / inconnues / beaucoup de murmures²⁷ et des voix étrangères. Deux fois, un homme étranger / inconnu vint dans le cabinet, il semblait y chercher anxieusement²⁸ quelque chose. Soudain on apporta une lampe, deux hommes²⁹ guidaient³⁰ sa mère. Elle était d'une pâleur de craie / pâle comme un linge / livide et fermait les yeux / avait les yeux fermés³¹. Friedrich la crut morte; il poussa un cri terrible / effrayant, sur quoi quelqu'un le gifla, ce qui le calma / quelqu'un lui donna une gifle qui le fit taire, et maintenant il comprit peu à peu / par bribes, en écoutant ce qui disaient les gens qui l'entouraient, que son père avait été trouvé mort dans le bois / la forêt par l'oncle Franz Semmler et Hülsmeier³² et qu'il reposait / gisait maintenant dans la cuisine.

²⁴ Qui est sans doute un feu à l'âtre dans une cheminée, comme dans la plupart des fermes avant 1945, en France et en Allemagne (et ailleurs en Europe); confusion entre *der Herd* (le foyer) et *die Herde* (le troupeau). *Herd* au sens premier = *Kochherd* [= *Kochplatte*. Das Essen steht auf dem Herd = *wird gerade gekocht*] et divers sens figurés de *foyer* (*foyer d'infection*, *foyer de troubles*, *foyer domestique* (Eigener Herd ist Goldes wert) y compris au sens ambigu de *Frau am Herd* (à la fois dans son domaine domestique et plus précisément aux fourneaux, sens obsolète sous nos climats).

²⁵ *über die Tenne*: il est aisé de constater que *über* est suivi de l'accusatif. Et que dans ce cas, la traduction est souvent qu'on *passé par*, qu'on *traverse*. Er geht über die Straße, schwimmt über den Fluß, Ich fliege nach Berlin über Köln/Bonn (= l'avion fait escale à Cologne/Bonn, il ne survole pas les villes en question, comme pourrait le laisser penser *über*).

²⁶ *opiniâtre*, *entêté*, *récalcitrant*, *buté*; il y a là un hypallage (transfert d'adjectif): SIE ist trotzig (on va voir ce qu'on va voir, il va m'entendre, cet ivrogne immonde), mais l'adjectif est ici appliqué à son pas, à sa démarche.

²⁷ Les *grommellements* sont des murmures de protestation.

²⁸ *fébrilement* n'est pas un synonyme de *anxieusement*; *soucieux de trouver quelque chose*

²⁹ „*Deux hommes oscultèrent* (sic) *la mère avec une lampe arrachée d'un mur*“: est-ce bien vraisemblable? Le verbe *ausculter* vient du latin *auscultare* qui veut dire „écouter attentivement“, voire „espionner“.

³⁰ On imagine qu'ils ont passé leur bras sous ses aisselles, pour la *soutenir*, mais ils ne la *portent* pas. Confusion regrettable entre *emmener* et *amener*, qui induisent un contresens: ils n'emmènent pas la mère, ils l'amènent. Ce qui resterait une inexactitude, parce qu'il y a dans *führen* l'idée qu'ils la soutiennent (au sens matériel du terme).

³¹ Plutôt que *avait fermé les yeux*

³² Hülsmeier est un nom propre, l'article n'a rien d'étonnant. Le maire se dit *der Bürgermeister*. Der *Meier* est le métayer, parfois le fermier, le gestionnaire d'un bien agricole. Le mot vient de *maior domus*, qui a donné majordome en français. *der Pächter*, *Verwalter eines Gutes*. Christian Hülsmeier (1881-1957), l'inventeur du radar, n'a rien à voir dans cette histoire.

Herd, der; -[e]s, -e

1. *cuisinière* ein elektrischer, offener H.; ein H. mit vier [Koch]platten, Flammen; den H. anzünden, anmachen; er steht den ganzen Morgen am H. *à ses fourneaux* (ugs.; er ist den ganzen Morgen mit Kochen beschäftigt); den Wasserkessel auf den H. stellen *mettre la bouilloire à chauffer*, vom H. nehmen *la retirer du feu*;

Dans le cas d'une cuisinière à bois ou à charbon : das Feuer im H. anzünden, schüren;

• *Eigener H. ist Goldes wert* proverbe : un chez soi vaut de l'or = "Un petit chez soi vaut mieux qu'un grand chez les autres".

• *am heimischen/häuslichen H. (zu Hause, in der Geborgenheit des eigenen Heims).

2. *foyer (d'épidémie, de troubles)*; *épicerie (d'un tremblement de terre)*;

a) Stelle, von der aus sich etw. Übles weiterverbreitet: ein H. der Unruhe, des Aufruhrs; b) (Med.) im Körper genau lokalisierter Ausgangspunkt für eine Krankheit; c) (Geol.) Ausgangspunkt von Erdbeben od. vulkanischen Schmelzen.